



SCHWESTERN VOM ARMEN KINDE JESUS

Liebe Freundinnen und Freunde in der
Weggemeinschaft
mit den Schwestern vom armen Kinde Jesus

Wir nennen ihn traditionell „Hymnus“; die heutige Jugendsprache - zurückversetzt an den Anfang des 9. Jh. - würde ihn wohl „Knaller“ nennen, dieses bekannte Loblied „Veni creator spiritus“, komm Heiliger Geist. Der „Knaller“, die zweite Strophe, in dem der Heiligen Geist bejubelt wird: „Du Lebensbrunn, Licht, Lieb und Glut, der Seele Salbung, höchstes Gut.“ Der „Knaller“ ist, dass mit dem Heiligen Geist starke Worte verbunden werden, die von Leben nur so strotzen: Lebensbrunn, Licht, Lieb und Glut“.

Es wäre sicher interessant, mit jungen Menschen, aber auch mit Gleichaltrigen ins Gespräch darüber zu kommen, wie sie diese „alten Begriffe“ Lebensbrunn, Licht, Liebe, Glut in ihrer Sprache heute ins Wort bringen würden.

Eher nüchtern, da ein Regelwerk, formuliert diesbezüglich die Lebensregel von uns Schwestern im Kontext der Profess, also des andauernden Bekenntnisses: „Die Profess ist ein Beginn und fordert die Bereitschaft zu ständiger geistlicher Erneuerung und Vertiefung.“

Ständige geistliche Erneuerung, die Profess als andauerndes sich fortsetzendes Bekenntnis zu Gott, durchatmet von der Lebenskraft des Heiligen Geistes, kann nicht anders verstanden werden als das eigene Leben geistvoll in die Hand nehmen zu wollen, es zu kneten, neu zu formen im dankbaren Bewusstsein dessen, was uns bisher schon an „Lebensmitteln“ geschenkt ist.

Diese „alten Begriffe“ Lebensbrunn, Licht, Liebe, Glut neu formulieren, egal wie alt man ist, neu einzuatmen, vielleicht sogar mit dem letzten Atem, hinein in die Atemlosigkeit.

Ich freue mich, in Folge des Pfingstfestes, uns mit diesem Brief uns kleine Impulse anbieten zu können, dem Geist Gottes Raum zu geben, ohne ihm vorzuschreiben, welchen Lebensraum er betreten soll und darf.

Auch im Namen meiner Mitschwestern wünsche ich Ihnen frohe Tage pfingstlicher Lebenskraft.

Sr. Maria Virginia P.I.J.

Sr. Maria Virginia



VOM ANGESEHEN SEHEN LERNEN

„Du siehst mich an“ (1. Mose 16,13.), so lautete die Losung des 36. Deutschen Evangelischen Kirchentages in Berlin, der am Sonntag vor dem Pfingstfest in der Lutherstadt Wittenberg mit einem großen Open-Air-Gottesdienst endete.

„Du siehst mich an“, durften über 100.000 Kirchentagsbesucher wissen, darunter Ex-Präsident Barak Obama, Kanzlerin Angela Merkel, Bundespräsident Frank Walter Steinmeyer, Kardinal Reinhard Marx und auch die Herren X und die Frauen Y. Sie alle durften sich von Gott angesehen wissen, wie im Buch Mose beschrieben. Die namentlich aufgeführten Persönlichkeiten sind bekannt, aber wer sind die Persönlichkeiten X und Y? Ganz einfach, Sie als Leserinnen und Leser dieser Zeilen sind damit gemeint, die Kirchentagsteilnehmer in Berlin sowie alle Christen.

X und Y sind Persönlichkeiten die sich angesehen wissen, nicht theoretisch verstanden als Hypothese, sondern real, wirklich, spürbar angeschaut von Gott.

Solch ein Angesehen-sein erschließt sich aber nicht aufgrund des menschlichen Verstandes, nicht einmal aufgrund des Glaubens, sondern einzig mit der Tiefenschärfe des Heiligen Geistes. Der Geist Gottes lässt uns dieser Erfahrung machen, Angeschaut zu sein.

Diese Einsichtsfähigkeit wird in Taufe und Firmung durch die Besiegelung im Heiligen Geist, dem Schatten der Göttlichen Liebe, ermöglicht, und so wird es möglich, mit anderer Schärfe zu sehen.

Doch diese Sakramente sind noch keine Garantie dafür, sich weder mit geschlossenen noch offenen Augen von Gott angesehen zu wissen.

Kurz und gut gefragt: Wessen bedarf es dann? Antwort kompakt: Es bedarf der Durchsicht auf die Dinge, die mich erfahren lässt, von wo her Gott mich ansieht.

Beispiel Clara Fey:

Sich angeschaut wissen von Gott ist eine Geisteserfahrung, die Mutter Clara immer wieder selbst gemacht hat, die sie ihren Mitschwestern - besonders auch in schweren Stunden, vermitteln wollte, und die sie in die theologische Aussage formulierte „Wandel im Angesicht Gottes“.

Der Geist Gottes lässt uns mit Tiefenschärfe „sehen“ im Zustand des von Gott Angeschaut-seins.

Um dieses Angeschaut-sein durch Gott auch wahrnehmen zu können, bedarf es des Hinschauens. Der Heilige Ignatius (Gründer des Jesuitenordens) formuliert: „Gott in allen Dingen finden“, also sich angeschaut sehen in der Schöpfung Gottes, die uns anvertraut ist. Im Hinschauen das Angesehen-sein ent-decken. Gesehen zu sein, um sehen zu können!

Auf den Punkt gebracht: Clara ließ sich von den armen Kindern ansehen, um zu lernen, was hinsehen bedeutet in der Tiefenschärfe des Heiligen Geistes!

PFINGSTEN: DAS MYSTERIUM NICHT ÜBER – DENKEN

Der Hymnus „Veni creator spiritus“ ist einer der wenigen, die sich direkt an den heiligen Geist wenden. Seine direkte Herkunft ist umstritten, jedoch ist davon auszugehen, dass er im geistlichen Umfeld der Synode zu Aachen im Jahre 809 entstand. Dieses Konzil wurde von Karl dem Großen einberufen mit dem Ziel, das „filioque“, also das Dogma der Herkunft des heiligen Geistes aus Gottvater und Sohn, in das Glaubensbekenntnis zu integrieren. Im Vergleich zur Ostkirche, die von drei unterschiedlichen Entitäten ausgeht, hat es sich in der katholischen Kirche durchgesetzt, den Heiligen Geist nicht als rechten und Jesus als linken Arm Gottes zu verstehen, sondern als Band der Liebe zwischen beiden, also als ein Beziehungsgeschehen.

Und eben dieses Band der Liebe bindet uns an Pfingsten mit ein. Es ist nicht nur die Liebe Gottes, die Liebe Jesu zu den Menschen, sondern dieses Band ist Symbol der göttlichen Liebe zwischen Vater und Sohn, die mehr und weiter greift als die Liebe Gottes zum Menschen. Der Heilige Geist ist die Manifestation einer Liebe, die unfassbar dem Menschen vorenthalten ist, doch durch stetige Präsenz uns der Liebe vom Vater zum Sohn näher sein lässt!

Wenn wir uns dieses Unterschiedes der Liebe Gottes zu seinem Sohn und der Liebe Gottes zu den Menschen bewusst sind, erscheint auch der Hymnus „Veni creator spiritus“ in einem neuen Licht. Die Macht der Liebe zwischen Gottvater und Sohn hat erst die Herzen der Kinder erschaffen. Durch diese Macht werden die Herzen der Kinder erst beseelt, und so ermöglicht sie die Liebe Gottes zu den Menschen.

Diese göttliche Liebe ist universell; der Heilige Geist lässt in Zungen reden und ist der, der uns in seinem Lichte führt. Dieses ungreifbare Band der Liebe lässt aus unseren Herzen erst die Liebe erwachsen, und sie beseelt, um für die Liebe Gottes bereit zu sein.

Veni creator spiritus

**Komm, Schöpfer Geist, kehre bei uns ein,
besuch das Herz der Kinder dein;
die deine Macht erschaffen hat,
erfülle nun mit deiner Gnad.**

**Der du der Tröster wirst genannt,
vom höchsten Gott ein Gnadenpfand,
du Lebensbrunn, Licht, Lieb und Glut,
der Seele Salbung, höchstes Gut.**

**O Schatz, der siebenfältig ziert,
O Finger Gottes, der uns führt,
Geschenk, vom Vater zugesagt,
du, der die Zungen reden macht.**

**Zünd an in uns des Lichtes Schein,
gieß Liebe in die Herzen ein,
stärk unsres Leibs Gebrechlichkeit
mit deiner Kraft zu jeder Zeit.**

**Treib weit von uns des Feinds Gewalt,
in deinem Frieden uns erhalt,
dass wir, geführt von deinem Licht,
in Sünd und Elend fallen nicht.**

**Den Vater auf dem ewgen Thron
lehr uns erkennen und den Sohn;
dich, beider Geist, sei'n wir bereit
zu preisen gläubig alle Zeit.**

Übertragung von Heinrich Bone 1847



SCHWESTERN VOM ARMEN KINDE JESUS